

Von neueren, das Land Kärnten betreffenden Publikationen haben wir zwei Aufsätze des Herrn k. k. Bergrathes F. Seeland zu verzeichnen, welche in der Zeitschrift des deutschen und österreichischen Alpenvereines erschienen sind.

Der eine davon bespricht die Gletscherspuren am Wörthersee und weist nach, welche großartige Ausdehnung die Vergletscherung dieses Landstriches in der Eiszeit eingenommen haben muß. Das häufige Vorkommen von Ritzen und Streifen, die alle in nahezu paralleler Richtung verlaufen und an den anstehenden Gesteinen sehr deutlich wahrzunehmen sind, dann das Auftreten des Moränenschuttes von den tiefsten Stellen an, bis zu beträchtlichen Höhen — diese deutlichen Merkmale der ehemals hier vorhandenen Gletscher, erstrecken sich über das ganze Seegebiet und lassen erkennen, daß dieser Riesengletscher eine Mächtigkeit hatte, welche sich vom Grunde des 120 Meter tiefen Wörthersee's bis über die Käserhütte der Willacheralpe erstreckte, woraus sich eine Totalmächtigkeit von 1160 Metern ergibt.

Eine besonders interessante Erscheinung sind die durch den Verfasser entdeckten sogenannten Gletscher- oder Riesentöpfe, welche derselbe in der Gegend von Pöritschitz knapp an der Reichsstraße zwischen Krumpendorf und Pöritschitz auffand. Es befindet sich dort auf der Höhe eines kleinen, nur wenig über das Erdreich aufragenden Rundhöckers eine baetrogartige breite, ausgeschliffene Rinne, an welche sich eine rundliche Vertiefung von 0·92 Meter Durchmesser und 0·8 Meter Tiefe schließt. Da die Rinne etwas gebogen ist, so mag sie die Veranlassung gegeben haben zur Bildung eines Wasserwirbels, welcher mit Hilfe der mitgerissenen Gesteinstrümmer den Riesentopf allmählig aushöhlte. In der Umgebung finden sich noch mehrere kleinere solcher Gletschertöpfe und es hat Herr Prof. Höfer das ganze Vorkommen in dem Jahrbuch für Mineralogie 1878 ausführlich beschrieben.

Die zweite Abhandlung des Herrn Bergathes Seeland liefert eine Beschreibung der Goldzeche und des Hochnarr, welche von dem Verfasser in den letzten Jahren mehrfach besucht wurden. Er bespricht darin die meteorologischen, geologischen und bergmännischen Verhältnisse dieser Punkte, weist auf deren landschaftliche Schönheiten hin und gibt nützliche Winke für die Besucher dieser Gegend.

Es befindet sich dort, auf dem Goldzechengletscher, das höchste Wohnhaus Oesterreichs, das Goldzech-Knappenhaus, 2740 Meter über dem Meere; dasselbe steht bereits über 300 Jahre und ist so tief in die Felswand hineingebaut, daß alle Lawinen darüber hinweggehen und keine wesentlichen Beschädigungen vorkommen; auch sein Holzwerk ist noch ganz gesund, da in diesen hohen Regionen das Morschwerden nur sehr langsam vor sich geht. In diesem Hause befand sich seit 1870 eine meteorologische Beobachtungsstation, die höchst gelegene in Europa, dieselbe wurde jedoch im Jahre 1876, wo der Bergbau eingestellt wurde, aufgelassen.

Der Grundstock des Gebirges besteht aus Centralgneiß mit stellenweise eingelagertem Talk und Glimmerschiefer. Darüber lagert eine Hülle von krystallinischen Schiefen mit Serpentin und Urkalk, die Spitzen des Hochnarr und des nahen Schareck sind mit Chlorit- und Kalkglimmerschiefer bedeckt. Der Centralgneiß wird von zahlreichen parallelen Gängen durchzogen, welche wieder von Klüften durchsetzt sind, an deren Scharungspunkten der Erzabel, bestehend aus Gold-, Silber-, Blei- und Kupfererzen, gelagert ist. Der Bergbau, früher

schwunghaft betrieben, wurde wie gesagt, aufgelassen und es wird nur mehr das alte Hauwerk aufgearbeitet.

Dem naturhistorischen Museum sind als Mitglieder neu beigetreten:

Herr Georg Hauser, k. k. Major.

Frau Katharina Edle von Zochner.

Herr Ignaz Freiherr von Kulmer, k. k. Hofrath a. D.

Herr Guido Freiherr von Lang.

Frau Vincenzia Müller.

Frau Josefine Neugebauer.

Herr Friedrich Freiherr von Rüdts-Collenberg, k. k. Major.

Frau Karoline Schließnig.

Herr Karl Sulzer, k. k. Landesgerichts-Adjunkt.

Herr Karl Freiherr v. Thysebaert, k. k. Bezirks-Commissär.

Herr Josef Wiech, Oberbuchhalter der Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft.